

# Psychopharmaka absetzen – ein Symposium bei der DGSP mit Folgen

## Ein Rückblick auf die Psychexit-Expertenrunden

VON PETER LEHMANN

Bei der DGSP-Jahrestagung 2014 in Bremen leiteten Asmus Finzen und ich das Vorsymposium »Psychopharmaka absetzen: Warum, wann und wie?«. Christian Reumschüssel-Wienert war unter den Anwesenden und bot spontan für weitere Veranstaltungen zum Thema die finanzielle Unterstützung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Berlin an. Daraufhin taten sich eine Handvoll unabhängiger und meist psychiatriebetroffener Aktivistinnen und Aktivisten (ich inkl.) zusammen, um als Psychexit-AG jährlich eine Expertentagung zu veranstalten. Wir packten die ungelösten Probleme an, die sich mit Absetzen ärztlich verschriebener Psychopharmaka ergeben und vor denen die Verbände der Psychiatrie (z.B. DGPPN, Aktion Psychisch Kranke) und der Selbsthilfe (z.B. BPE, NetzG) bisher größtenteils die Augen verschließen. (Auch bei der DGSP ist das hochbrisante Thema so richtig leider erst im Fachausschuss Psychopharmaka angekommen.) Unser Ziel war es, ein Kompendium zur kompetenten Hilfe beim Absetzen zu erstellen.

Am 2. Dezember 2022 lief die siebte und letzte Psychexit-Expertenrunde, wie zuletzt wieder in Partnerschaft mit dem Landesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen Berlin e.V. und unterstützt von der Selbstvertretungsorganisation Kellerkinder e.V. Das Thema lautete »Die Vorenthaltung von Informationen über Absetz- und Entzugsprobleme bei Antidepressiva und Neuroleptika und von Hilfen beim Reduzieren als menschenrechtliches Problem«. Schon 2015 forderte die Arbeitsgruppe *Willkürliche Unterbringung* des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen in ihrem Bericht an die UN-Generalversammlung in der Richtlinie 20 die Unterstützung beim Absetzen von Psychopharmaka für diejenigen, die sich dafür entscheiden (s. [t1p.de/un-rili](http://t1p.de/un-rili)). Im gleichen Jahr wurde diese Forderung in die Richtlinie 14 (»Freiheit und Sicherheit der Person«) der UN-Behindertenkonvention aufgenommen (s. [t1p.de/crpd-14](http://t1p.de/crpd-14)).



Bei Psychexit 7 wurden diese Referate gehalten: »Psychopharmaka absetzen? Warum, wann und wie?« (Gerhard Gründer, Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim); »Menschenrechtliche Anforderungen bei der Arzneimittelgabe« (Sabine Bernot, Deutsches Institut für Menschenrechte); »Einstellungen von verschreibenden Ärzt\*innen in Bezug auf Reduktion und Absetzen von Psychopharmaka – ist das menschenrechtskonform?« (Sebastian von Peter, Hochschulklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Medizinischen Hochschule Brandenburg); »Behandlung mit Psychopharmaka und informeller Zwang: ethische und menschenrechtliche Aspekte« (Georg Juckel, ärztlicher Direktor des LWL-Universitätsklinikums Bochum); »Unzureichende Unterstützung beim Absetzen von Psychopharmaka: eine Menschenrechtsverletzung – Beobachtungen aus Griechenland« (Anna Emmanouelidou, Observatorium für Menschenrechte im Bereich der psychischen Gesundheit, Thessaloniki).

Alle Vorträge samt nachfolgenden Diskussionen können als Videoaufzeichnungen unter [www.peter-lehmann.de/psychexit.htm#7](http://www.peter-lehmann.de/psychexit.htm#7) angeschaut oder nachgelesen werden. Dort – wie auch unter [www.absetzen.info](http://www.absetzen.info) – findet man auch die Referate der früheren Tagungen, unter anderem beantwortete Volkmar Aderhold unsere Frage zum Absetzen von Neuroleptika: »Wann – wie – wann

nicht – Und wenn trotzdem: was dann?«, Jann E. Schlimme informierte über das Absetzen von Kombinationen, einem bisher völlig im Dunkeln liegenden Thema. Auch referierte er gemeinsam mit Uwe Gonther zur Technik der Medikamentenreduktion, Martin Zinkler über das modellhafte Unterstützen beim Absetzen in der Psychiatrischen Klinik Heidenheim gemäß § 64b SGB 5, Regina Bellion über kompetentes Absetzen in Selbsthilfe und Marina Langfeldt über Schadensersatzansprüche gegenüber pharmazeutischen Unternehmen aus der Gefährdungshaftung gemäß § 84 des Arzneimittelgesetzes. Die Referate bei Psychexit 6 befassten sich mit der Frage, was zu tun ist, damit Krankenkassen in Leistungen investieren, die Betroffenen helfen, aus der Spirale immer neuer Psychopharmakaverschreibungen und dem Teufelskreis immer neuer psychopharmakabedingter Erkrankungen herauszukommen.

Nachdem die Psychexit-AG nun acht Jahre tätig war, hat sie beschlossen, den Staffeln an diejenigen weiterzugeben, die in die gleiche Richtung arbeiten wollen. Viele Fragen sind noch offen, beispielsweise: Wie hoch ist der vermutlich in die Milliarden gehende volkswirtschaftliche Schaden, der durch Fehlinformationen über Abhängigkeits- und Entzugsprobleme und durch inkompetente oder unterlassene Hilfe beim Absetzen ärztlich verschriebener Psychopharmaka entsteht? Wer findet Politikerinnen und Politiker sowie Verbände, die sich proaktiv für die Betroffenen einsetzen, denen wegen unerträglicher Entzugssymptome die Teilhabe am Leben verwehrt bleibt?

Als AG und Einzelpersonen wird es die Psychexit-AG weiterhin geben. Gerne lassen wir uns zu Symposien, Referaten, Stellungnahmen, Fortbildungen oder Podien einladen.

Kontakt: [mail@peter-lehmann.de](mailto:mail@peter-lehmann.de). ■

**Dr. phil. h.c. Peter Lehmann**,  
Dipl.-Pädagoge, Autor, Verleger und  
Fortbildner in Berlin.  
Mehr siehe: [www.peter-lehmann.de](http://www.peter-lehmann.de)